

URL: <http://www.aichacher-zeitung.de/vorort/aichach/art18,58126,0>

Jahresurlaub im Slum

02.10.2012 16:47

Aichach – Barbara Haider gehört nicht zu den Ärzten, die darüber klagen, sie verdienen zu wenig. Sie meint, dass sie immer noch genug hat, um anderen etwas abgeben zu können. Am Freitag reist sie nach Nairobi. Die 53-Jährige verbringt ihren Jahresurlaub im Slum, um dort ehrenamtlich für „Ärzte für die Dritte Welt – German Doctors“ zu arbeiten.



Barbara Haider ist Teilhaberin des neuen Zentrums für Allgemeinmedizin an der Sudetenstraße. Dort hat sie alles, was ihren Beruf angenehm macht. Schönes Ambiente, moderne Technik, gute Organisation. Dank der zahlreichen Kollegen kann sie sich ihre Arbeitszeit einteilen. Der Zugriff auf die passende Medizin ist Alltag. Ebenso wie Patienten, die unter Malaisen leiden, die das Leben im Überfluss so mit sich bringt, und jene Bürokratie, die ihr vorschreibt, wie viele Kranke sie im Quartal noch versorgen kann, ohne selbst drauf zu zahlen.

Die kommenden sechs Wochen werden für Barbara Haider eine Herausforderung. „Basismedizin“, sagt sie, werde sie im Slum, im schlimmsten Elendsviertel der kenianischen Hauptstadt Nairobi, leisten. HIV, Unterernährung, Tuberkulose und Malaria sind die typischen Erkrankungen der Menschen dort. „Ich habe mein Stethoskop, meinen Ohrenspiegel und meine fünf Sinne“, beschreibt die Mutter dreier Kinder die sie erwartende Aufgabe.

Mit 350 Patienten pro Tag rechnet man in der Ambulanz. Für die Ärmsten der Armen im Mathare Valley gibt es keine große Auswahl zwischen verschiedenen Präparaten, keine Krankenkassen, die sich um die Verschreibung streiten. „Da gibt es drei Antibiotika und zwei Blutdruckmittel. Kaum jemand ist versichert. Wenn man einen Patienten ins staatliche Krankenhaus überweist, muss einer von den German Doctors mitfahren, damit man ihn in der Klinik nicht abwimmelt. Obwohl die Organisation „Ärzte für die Dritte Welt“ die Behandlungskosten übernimmt.“

Barbara Haider musste lange warten, um ihr Vorhaben, sich in der Entwicklungshilfe einzusetzen, verwirklichen zu können. „Dazu sollten erst einmal meine Kinder aus dem Haus sein.“ Alle drei haben inzwischen das Abitur geschafft, und so war es an der Zeit für die engagierte praktische Ärztin. „Ich habe mir als Organisation „Ärzte für die Dritte Welt“ ausgesucht, weil nur sieben Prozent der Spendengelder für Verwaltung und Werbung verwendet werden. Und weil ich da schon in sechs Wochen etwas leisten kann.“ Denn schließlich wollte sie nicht gleich ihre Praxis aufgeben, die sie sich bis April mit einem

Kollegen teilte: „Mit Dr. Räder allein war es nicht umzusetzen. Das geht erst jetzt, im großen Zentrum.“

In Nairobi wird die 53-Jährige mit den sechs anderen deutschen Ärzten, die dort Dienst tun, in einem Haus oberhalb des Slums wohnen. Denn gefährlich ist dieser humanitäre Einsatz schon. Nairobi hat rund 2,8 Millionen Einwohner, der Mathare-Valley-Slum etwa 400 000. Enge Gassen zwischen Wellblechhütten, Dreck, Bazillen, Kriminalität. „Mir wird es langsam auch ein wenig mulmig“, gesteht sie. In den Slum hinunter geht man jedoch immer in der Gruppe, zu Hausbesuchen kommt eine einheimische Schwester mit. „Einmal ist einer der Mitarbeiter überfallen und beraubt worden. Er öffnete sein Hemd, die Räuber sahen sein T-Shirt mit dem Logo der German Doctors. Sie haben ihm alles zurück gegeben.“ Die Hilfsorganisation genießt großes Ansehen quer durch die Bevölkerung mit ihren zahlreichen, teils verfeindeten Stämmen. Auch die Schauspielerin und Ärztin Dr. Maria Furtwängler setzt sich dafür ein.

Barbara Haider freute sich auch sehr über die Reaktionen ihrer Aichacher Patienten, die nun zwei Monate auf sie verzichten müssen: „Viele haben gespendet.“ Wer sich diesen anschließen möchte, kann das tun: Spendenkonto 4 55 55 54, Bankleitzahl 520 604 10, Evangelische Kreditgenossenschaft, Stichwort „Nairobi“.

Von Monika Glas

Bild/Autor: Alle Rechte vorbehalten.